

spielt wird. Den Durchführungsteil beherrscht in erster Linie der Solist, obwohl das Orchester durchaus selbständig in die musikalische Entwicklung eingreift und den Satz – nach der solistischen Kadenz – epilogartig beschließt.

Von intimer Stimmungsgehalt erfüllt ist der Mittelsatz, ein As-Dur-Largo, das wie eine große lyrische Gesangsstimm des Soloinstrumentes anmutet. Innige Empfindungen drücken das kontable Hauptthema, die reichen Verzierungen und Konturen dieses Satzes aus. Das Orchester, mit dem Solisten dialogisierend, steigert den Gefühlsgehalt der musikalischen Aussage.

Mit einem übermäßigen tonalidioten Thema eröffnet das Soloklavier das Rondo-Finale (Allegro). Auch das Kontrastthema berührt wie ein Volkslied. Humorvoll, spitzig ist der Charakter des Finales, das wirkungsvoll das Konzert krönt.

Wie Beethoven in der Reihe seiner Sinfonien zwischen Werken kraftvoll-männlichen und anderen mehr lyrisch-weiblichen Charakters abwechselte, steht auch sein 4. Klavierkonzert G-Dur op. 58 ein wenig träumerisch zwischen dem heroldischen c-Moll- und dem grandiosen Es-Dur-Konzert. Erstmals aufgeführt wurde dieses Werk von Beethoven selbst gespielt, im März 1807 bei einer seiner Akademien im Palais Lobkowitz in Wien. Der bekannte Liederkomponist und Musikschritsteller Johann Friedrich Reichardt, der das Konzert bei einer Wiederholung im Dezember des folgenden Jahres zusammen mit zahlreichen anderen Kompositionen Beethovens hörte, berichtete darüber: „Das achte Stück war ein neues Pianofortekonzert von ungeheurer Fertigkeit, welches Beethoven zum Erstausprobieren in den allerschleunigsten Tempi ausführte. Das Adagio, ein Meistersatz von schönem durchgeführten Gesang, sang er wahrhaft auf seinen Instrumente mit tiefem melancholischen Gefühl, das auch reich dabei durchströmte.“

In der Tat ist im G-Dur-Konzert die Form des Solokonzertes mit Orchester in ganz idealer Weise gemeistert. Der Solist, dessen virtuosierte Forderungen nie außer acht gelassen, aber getreulich als organischer Bestandteil des Werkes eingesetzt werden, und das Orchester sind hier durchaus selbständige und

dach motivisch-thematisch aufs genialste miteinander verknüpfte Partner. Sie dienen gemeinsam der sinfonischen Idee, die die drei kontrastierenden Sätze des Werkes zu einer entwicklungsmäßigen Einheit verbindet, so daß man hier, wie auch beim Es-Dur-Konzert, mit vollem Recht von einer „Klavier-Sinfonie“ sprechen kann. Als Kernstück des Konzertes, in dessen Grundhaltung die lyrisch-idyllischen Züge dominieren, ist der dialogisierende Mittelsatz mit seinem poetischen Gegenpiel von Klavier und Orchester anzusehen.

Der erste Satz (Allegro moderato) bringt zu Beginn, solistisch vorgetragen, das zarte, weiche G-Dur-Hauptthema, dessen motivische Beziehung zu dem berühmten „Schicksalsmotiv“ der 5. Sinfonie häufig aufgezeigt wurde. Auf der Dominante endend, erfährt das Thema durch einen plötzlichen Wechsel nach H-Dur eine neue Beleuchtung. Nach einer Weiterentwicklung im Tutti erklingt zuerst in den Violinen das stolze, signalartige zweite Thema. Mit diesem Hauptgedanken, die jedoch durch mannigfache neue Seitengedanken bereichert, vom Klavier in ausdrucksstarken Akkordfigurationen unspielt und immer wieder abgewandelt werden, entsteht nun ein wundervolles, von größtem Erfindungsreichtum zeugendes Zusammenwirken von Soloinstrument und Orchester, das nach der großen Kadenz rauschend schwungvoll beendet wird.

Höchste poetische Wirkungen erreicht der ergreifende langsame Satz (Andante con moto). Einer Überlieferung zufolge soll er von der Orpheusaage inspiriert sein und die Bezwingung der finsternen Mächte der Unterwelt durch die Macht seelenvollen Gesanges zum Inhalt haben. In leidenschaftlichen Dialog zwischen Klavier und Orchester erfolgt, charakterisiert durch zwei äußerst gegensätzliche Themen, ein düster-drohendes und ein innig-lebhaftes, diese entscheidende Auseinandersetzung zweier Prinzipien. Der sich unmittelbar anschließende Schlußsatz, ein Rondo, zeigt danach nun in seiner Gestaltung stürmische Lebensfreude, heitere Glücksempfindungen, Phantasievolle Kombinationen des tänzerischen Rondo-Themas und eines lyrischen schwärmerischen Seitenthemas münden in einen glanzvollen Abschluß des Konzertes.

Prof. Dr. habil. Dieter Hürwig

#### VORANKÜNDIGUNG

Programmblätter der Dresdner Philharmonie  
Redaktion: Prof. Dr. habil. Dieter Hürwig

Freitag, den 27. September 1985, 20.00 Uhr  
(Freierverkauf)

Sonntag, den 28. September 1985, 20.00 Uhr (AKU)

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

#### 1. AUSSERORDENTLICHES KONZERT

Im Rahmen der 4. Weltausgabe des BMC

Dirigent: Vladim Válek, CSSR

Solist: Peter Rissel, Dresden, Klavier

Werke von Erlitzschew, Schumann und Dvorák

Spreitzeit 1985/86  
Druck: DDV, BT Heidenau 01-25-16 20 808-53-85  
EVP -25 M



1. AUSSERORDENTLICHES KONZERT 1985/86